



Professor Georg Frentzen †.

In der Morgenfrühe des zweiten Weihnachtstages 1923 ist der Vorsitzende des Museumsvereins, Geheimer Baurat Professor Georg Frentzen, nach kurzer Krankheit verschieden.

Sein Heimgang bedeutet für den Verein einen herben Verlust. Seit Beginn seiner hiesigen akademischen Lehrtätigkeit (seit 1882) war er Mitglied des Museumsvereins. 1909 wurde er zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Seit 1916 hat er als Vorsitzender den Verein mit großem Geschick geleitet und unermüdlich gefördert. Sein freundliches, gewinnendes Wesen machte es ihm leicht, Freunde und Gönner für den Verein zu werben; seine lebhaftige Anteilnahme und sein sicheres, gereiftes Urteil machte ihn zum gesuchten Berater in künstlerischen Fragen. Seiner Initiative verdanken die städtischen Museen manche der zahlreichen Neuerwerbungen der letzten beiden Jahrzehnte. Er verfolgte die Entwicklung der Museen mit regem Interesse, noch in der letzten Generalversammlung des Vereins, die er leitete, am 13. April 1923, betonte er die dringende Notwendigkeit der schon 1907 geplanten Erweiterung des Suermondt-Museums zur Richardstraße hin. Daß man auch außerhalb Aachens seinem Wirken für das Museumswesen Beachtung schenkte, beweist die Ernennung zum Mitglied des Kuratoriums für das Deutsche Museum in München.

Dem Aachener Künstlerbund, dessen Jahresausstellungen in den Sälen des Museumsvereins er wiederholt eröffnete, war er aufrichtig zugetan; als Architekt erblickte er in den Malern und Bildhauern die ersten Helfer im Kampf um das Schöne in der Kunst.

Am 7. Oktober 1854 zu Aachen geboren, bestand er 1873 am hiesigen Realgymnasium das Abiturientenexamen, um nach einem praktischen Jahr als Student des Bauhofes die hiesige Technische Hochschule zu beziehen, der er bis zur Ablegung seiner Bauführerprüfung 1878 als Studierender und dann als Assistent der Architekturabteilung angehörte. Er entschloß sich nicht, in den staatlichen Baudienst überzutreten, sondern in freierer Tätigkeit als Privatarchitekt sich zu vervollkommen. Schon früh beteiligte er sich deshalb an architektonischen Wettbewerben und hatte mehrfach Erfolg. Einen im Jahre 1881 preisgekrönten Entwurf zum Frankfurter Hauptbahnhof reichte er nachher als Prüfungsarbeit zum Baumeisterexamen ein mit dem Erfolg, daß er im Jahre 1884 das Examen mit Auszeichnung bestand. Damals legte man ihm den Gedanken nahe, als Hilfsarbeiter ins Bauministerium einzutreten, den er aber nicht aufgriff, da er sich bereits im Jahre 1882 als Privatdozent der Architekturabteilung habilitiert hatte und 1884 als Dozent berufen worden war. Der Lehrauftrag für diese Dozentur erstreckte sich auf den Vortrag über formale Ausbildung der Ingenieurbauten, ein Gebiet, das er mit Vorliebe behandelte. Neben seinem Pflichtkolleg übernahm er im Jahre 1887 Vorträge und Übungen zum Detaillieren und nach dem Tode des Prof. Damert zeitweise noch dessen Vortrag über Eisenbahnhochbau. Außerdem hielt er während einiger Semester einen Privatvortrag über Architektur monumentaler Gebäude.

Seit Beginn der 80er Jahre hatte ihm die Beteiligung an sechsunddreißig meist größeren Wettbewerben die Prämierung oder den Ankauf von siebenundzwanzig Projekten eingebracht und damit zugleich auch die erhoffte Gelegenheit, größere öffentliche Bauwerke zur Ausführung zu bringen. Vor allem sei die Wiederherstellung des Aachener Rat- und Krönungshauses, das Empfangsgebäude des Kölner Hauptbahnhofes, die hiesige Christuskirche und das Leopold Hoesch-Museum in Düren angeführt, weil deren Entwurfs- und Ausführungsarbeiten und außerdem noch solche für mehrere Privatbauten in Aachen — Springsfeld (Zollernstr.), Schüll (Kaiserallee), Delius (Boxgraben), Wilden (Zollernstr.), Dresdner Bank (Kapuzinergraben) — zeitlich zusammenfielen. In der Nähe des von ihm entworfenen Bismarckturmes schuf er in seinem eigenen Landhaus „Waldheim“ eine Zierde des Stadtwaldes. Die letzte große architektonische Leistung Frenzens war der Wiederaufbau der Burg Altena in Westfalen (1906—16), ein würdiger Schlußstein seines künstlerischen Wirkens.

In die Zeit seiner Lehrtätigkeit fielen Studienreisen nach Holland, Belgien, Frankreich, England, Schottland, Italien, der Türkei und Kleinasien, letztere zusammen mit Prof. Schaper im Auftrage des Karlsvereins. Im Jahre 1906 veranlaßten ihn die Folgen beruflicher Überanstrengung aus Gesundheitsrücksichten um Enthebung von seinem Lehramte zu bitten. Sie wurde ihm gewährt mit der gleichzeitigen Ernennung zum Geheimen Baurat.

Endlich verdient auch der öfteren Berufung Frenzens als Preisrichter bei architektonischen Konkurrenzen gedacht zu werden; dreißigmal übernahm er dieses verantwortungsvolle Amt mit der Genugtuung, daß in keinem Falle gegen die getroffenen Entscheidungen Einspruch erhoben wurde.

Während der langen Jahre, in denen er Vorsitzender des Bundes deutscher Architekten war, galt seine vornehmste Sorge der Hebung des Standes der freien Architekten. Zahlreiche Kollegen konnte er noch während des Krieges durch Mitbeteiligung am Wiederaufbau Ostpreußens unterstützen.

An äußeren Ehrungen und Auszeichnungen hat es Geheimrat Frenzen nicht gefehlt; mehr als diese aber schätzte er die innere Befriedigung, welche er in seinem vielseitigen rastlosen Schaffen, und das häusliche Glück, welches er an der Seite einer kunstsinnigen Gattin fand.